

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

143 (22.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573133)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Käftringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 88, Amt Wilhelmshaven. Filiale Altonastr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstabbolen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelapptere Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Käftringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abgabeterminungen unverbindlich. — Preisliste 75 Pf.

31. Jahrgang.

Käftringen, Freitag, den 22. Juni 1917.

Nr. 145.

Eine neue Riesen-Schlacht in Südtirol.



Zwischen Brenta und Asiago

W. Z. V. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: **Österreich und südöstlicher Kriegsschauplatz** unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Angriff ein, der namentlich am Nordflügel im Bereich des Monteorno und des Grenzflusses mit größter Kraftanwendung geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in unvergleichlicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der den Italienern im Gebiete der Cima Dieci einige hundert Schritt Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teil wieder weit gemacht.

Am 3.ongo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Die Friedensarbeit in Stockholm.

Die Einladung der Russen.

(W. Z. V.) Budapest, 20. Juni. Das Organ der ungarländischen sozialistischen Partei, *Repisava*, veröffentlicht den Wortlaut der telegraphischen Einladung zur sozialistischen Konferenz, die gestern dem Barteiort aus Petersburg über Stockholm zugegangen ist. Das Telegramm lautet:

„Im Auftrage des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats teile ich mit, daß der Rat in seiner Sitzung am 2. Juni den Beschluß gefaßt hat, vom 28. Juni bis 8. Juli eine allgemeine internationale sozialistische Konferenz einzuberufen. Tschaidse, Vorsitzender.“

Das Barteiorgan *Repisava* weist auf die Wichtigkeit dieses Schrittes hin, dem Feinde zum ersten Male die Hand zu bieten, und erklärt, daß die ungarische Sozialdemokratie bereit ist, mit den Proletariaten aller Länder an der Friedensarbeit mitzuwirken.

Thomas über die deutsche Sozialistenkonferenz.

(W. Z. V.) Stockholm, 20. Juni. Im Sozialdemokraten läßt Stanton den französischen Munitionsmittler Albert Thomas auf die Friedensverföhrung der deutschen Sozialdemokraten antworten und empfindet dieses Schrittmaß den Feiern besonders. Thomas sagt darin, er glaube niemals, daß die Verlegung gemeinsamer sozialistischer Grundzüge so scharf hervortreten werde, wie es bei der deutschen Erklärung der Fall sei. Es werde darin zwar von der Behauptung der Völkerrichte und der Aussicht über eine gezielte Diplomatie gesprochen, aber was bedeutete das, da Deutschland noch keine wirklich konstitutionale Regierungsform habe. Mehrmals findet Thomas, wenn man die Vorlesungen der deutschen Reduktion Punkt für Punkt lese, könne man immer mehr darüber, wieviel unabweislichen Imperialismus sie enthielten. Der Fall Elia-Lothringens könne nicht zwischen Deutschland und Frankreich entschieden werden, sondern müsse der öffentlichen Meinung aller Länder unterbreitet werden. Er bezweifle nicht, wie sich deutsche Sozialdemokraten nach einem Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völler nach auf das Recht der Rasse und Sprache, die militärische Stärke und die Geschäfte berufen könnten. In der Frage nach der Teilnahme der Franzosen an der Stockholmer Konferenz ist der Munitionsmittler sehr zurückhaltend.

Geen Kerentis.

Stockholm, 20. Juni. (Tägl. Blätt.) Der Kongress der Sozialrevolutionäre in Petersburg (revolutionäre Bauern und untere Beamte) beschloß den Ausschluß Kerentis aus dem Vorstande der Partei, da sein Verhalten an der Front nicht mit ihren Forderungen übereinstimme.

Dom Seetrieg.

Drei feindliche Flugzeuge an der holländischen Küste abgeschossen.

(W. Z. V.) Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Vier der holländischen Küste wurden am 19. Juni früh drei feindliche Flugzeuge von unseren Seefliegern abgeschossen. Ferner wurde nördlich Dänemarks ein englisches Torpedoboot von unseren Vorkostenstreitkräften versenkt und die Besatzung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Winnovyje.

(W. Z. V.) Paris, 19. Juni. (Agence Havas.) Der Dampfer *Anteu*, der den Auftrag hatte, treibende Minen im Bosphorus-Golf zu zerstreuen, ist am 17. Juni auf eine dieser Minen gelaufen und gesunken. Sieben Mann wurden durch die Explosion in der Maschine getötet.

Aus dem Westen.

Das Frankreich erobern will.

Bern, 20. Juni. Die sozialdemokratische Berner Tagung berichtet über die kürzliche Geheimhaltung der französischen Kammer, daß Ribot im Hinblick auf die Rolle an den damaligen Vorläufer Dummergue in Petersburg mitgeteilt habe, wie er sich in England und Frankreich im Februar dieses Jahres ein geheimes Abkommen geschlossen worden, in dem Frankreich folgende Zugeständnisse erteilt würden: 1. Frankreich erhält Elia-

Wien, 20. Juni. Die W.Z. Vg. meldet von der Tiroler Front: Die neue Schlacht auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hat gewaltigen Umfang angenommen, der sich wenn auch ihre Heftigkeit kaum mehr gesteigert werden kann, noch erweitern dürfte. Das Trommelfeu, das gestern um die Mittagsstunde eingesetzt hatte, ging ohne Unterbrechung in die Nacht über, um in den Morgenstunden zu solcher Heftigkeit anzuschwellen, daß das Getöse aus den Bergen in ganz Südtirol gehört werden konnte. Die neue Schlacht im Hochgebirge umfaßt die ganze Frontlänge von Asiago bis zum Suganatal. Von einem Abbruch der Infanteriekämpfe ist vorläufig nicht die Rede; von einer Entscheidung kann noch nicht gesprochen werden, so viel läßt sich nur sagen, daß es ausgedehnte Kämpfe schwerster und ernstester Art sind.

Bamberg, 20. Juni. Der Kriegsberichterstatter des Fremdenbüros meldet: Die neue Infanterieschlacht auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hat begonnen. Das Trommelfeu hält die ganze Nacht hindurch an. Infanterie-

istische Versammlungsversuche noch während der Nacht wurden getrieben oder, wenn sie sich bereits als Infanterieangriff ausprägen wollten, wie bei Crazebio und nördlich davon, durch Artillerieperfeuer und Maschinengewehre niedergehalten. Nach diesen infanteristischen Versuchen ging das Trommelfeu weiter, um die Stellungen wieder zu machen, bis endlich im Norden der angegriffenen Front eine schwere Heberlegenheit, an manchen Stellen auf einem Streifen von tausend Schritt fünfzehn Bataillone, vorbrach. Diese Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind, trugen den Charakter. Ueber der ganzen Hochfläche treten über hundert Hügel, die auch während der Kämpfe hochblieben. Einer unserer Flieger mußte auf eigenem Gebiet notlanden. Ein feindlicher Flieger wurde losden genau über dem Monte Zemerle abgeschossen, auf dessen Spitze er brennend aufschlag. Ein zweiter italienischer Flieger wurde im Suganatal abgeschossen. Er hatte einen Landrun, einen völlig neuen, hier zum ersten Male aufgetauchten französischen Typ.

Eindring in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. — Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich St. Laurent kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Seceresgruppe des deutschen Kronprinzen: Längs der Rhine nur stellenweise ansetzendes Geschützfeuer. In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Beobachtungstätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

Der deutsche Abendbericht.

(W. Z. V.) Berlin, 20. Juni, abends. (Amtlich.) Im Westen lebhafteste Gesichtstätigkeit nur bei Bazoillon und nördlich von Soissons. Vom Osten nichts Neues. An der Strama Vorkostenstreifen.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)

Welcher Kriegsschauplatz:

Vorderfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Zwischen Meer und See nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Poste-Ranal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuerstätigkeit lebhaft. — Südwestlich von Lens an die Engländer auf dem Nordufer des Souchez gelang an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein

Bohringen zurück mit der Grenze 1790, 2. Frankreich erhält das Saargebiet, 3. bezüglich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Vorzugsgerechtigkeit, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann. Aus dem Rest der Provinz soll in irgendeiner Form ein Wasserstaat abildet werden. Frankreich erhält ferner Surien.

Der französische Bericht.

(18. 2. 8.) Paris, 19. Juni, nachmittags. In der Champagne ziemlich heftiger Artilleriekrieg zwischen dem Glomburger und Gormilletberger. Ein harter deutscher Gegenangriff auf die gelernen von uns in dieser Gegend eroberten Stellungen scheiterte in unserem Feuer. Der Feind erlitt erhebliche Verluste und ließ neue Befestigungen in unseren Händen. Feindliche Verluste gegen unsere Festen Valzen nördl. St. Quentin und bei dem Graben von Calonne schätzten. Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

(18. 2. 8.) Französische Bericht vom 19. Juni, abends. Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Im übrigen ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Comone.

Wegsicherer Bericht. Die gewöhnliche Artillerietätigkeit, besonders stark während der Nacht vor dem Haupthaus, Sternkranz und Het Cas.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(18. 2. 8.) Rom, 19. Juni. In der Nacht vom 17. Juni gelang es dem Feinde, in einen unlerer kleinen vorgelagerten Posten auf den Südküsten des Kombe einzubringen. Die Stellung wurde unter dem wirksamen Feuer unserer Batterien gehalten. Feindliche Abteilungen, die in derselben Nacht unsere Stellungen auf der Höhe 219 nördlich Jomiano überfallend anzugreifen versuchten, wurden blutig abgeschlagen und ließen zehn Gefangene in unseren Händen. Unsere sehr lebhaften Artillerietätigkeit auf der Hochfläche von Alago und solche wechselseitige Schüsse an der Kampflinie front. Feindliche Angriffsversuche im Südwest des Rinnens Col Beison wurden durch unser Feuer angehalten. (ges.) Sabona.

Die Wahl zur zweiten holländischen Kammer.

Von unserem Korrespondenten in Haag.

IK. Die Wahlen in den 50 Wahlkreisen, in denen eine Abstimmung erfolgen mußte, fanden am 15. Juni statt. Die Beteiligung war im allgemeinen schwach. Denn die alten parlamentarischen Parteien waren sich dank des abgeschlossenen Kompromisses der Erhaltung ihrer Mandate ziemlich gewiß. Mit einem direkten Erfolg gegen diesen Gesamtblind der alten Mandatgeber rechneten auch die beiden Oppositionsgruppen im Ernste kaum. Es waren dies 1. die sozialdem. Parteiminderheit (sogen. Tribunisten), verbunden mit den Christlichen Sozialisten, 2. die neue bürgerliche Sekte, die vorgibt, Gegner der Befestigten, aber durch das nengewählte Parlament erst noch einmal zu betätigten Verfassungsreform zu sein. Teils weil sie zu demokratisch, teils weil sie nicht genug demokratisch sei. Dieser heftige Widerspruch zwischen den Anhängern dieser Sekte war es denn auch, der sie noch nicht einmal über ihren Namen einig werden ließ. Sie trat einmütlich unter der Firma „Allgemeine Staatspartei“ auf. Einer ihrer Gründer bekannte jedoch bereits, daß man sich richtiger als „Partei der Programmlosen“ bezeichnen würde, denn der Hauptzweck sei, gegen das erkrankte, dogmatische Parteiwesen anzukämpfen. Die markante Figur unter dem Kandidaten dieser Sekte war der ehemalige liberale Minister und Wahlrechtsreformer van Houten (heute Gegner der Verallgemeinerung des Wahlrechts). Ein anderer Paradedandidat war der in letzter Zeit mehrfach genannte Sekretär des Niederländischen Anti-Kriegs-Klubs, Junker de Jong van Beek an Vonk. Beide erzielten nur einen Achtungserfolg.

In 49 von den 50 Wahlkreisen wurden die Kandidaten des Gesamtblinds im ersten Wahlgang gewählt. Nur in Amsterdam II muß der bisherige Mandatgeber, Genosse Gerbard, — der wegen des Vertretens der Schwärzung, die die Partei bei der Verfassungsreform zu Gunsten an konfessionellen Schulen vollzogen hat besonders scharf angegriffen wurde, — sich einer Stichwahl gegen den Führer der Programmlosen unterziehen. Nichtsdestoweniger muß gesagt werden, daß die beiden Oppositionsgruppen einen größeren Erfolg zu verzeichnen haben, als man allgemein erwartet haben dürfte.

Während für den Blad der alten Mandatgeber in den 50 Wahlkreisen insgesamt 169 492 Stimmen abgegeben wurden, erzielte die „revolutionäre“ Oppositionsgruppe in den 37 Wahlkreisen, in denen sie sich beteiligte, insgesamt 24 409 Stimmen. (Davon in Amsterdam 3725, Rotterdam 3508, Haag 1100). Die Gruppe der Programmlosen brachte es in 28 Wahlkreisen auf insgesamt 23 513 Stimmen. Außerdem erhielt ein Christlicher Demokrat in einem von ihm früher bereits vertretenen Wahlkreise 2989 Stimmen. Ein paar tausend Stimmen fielen auf etliche bürgerliche Eingänger.

Ein kritischer Vergleich des wirklichen Kräfteverhältnisses zwischen den alten Parteien und den beiden Oppositionsgruppen läßt wegen des Kompromisses, das sämtliche alte Parteien geschlossen hatten, nicht zuehen. Immerhin ist so viel gewiß, daß die bürgerlichen Verfassungsreform-Gegner und die „revolutionären“ Demobilisations- und Ausstufungsverbände — die zugleich die Stimmen von ihmütigen verschiedensten Charakters auf sich vereinigen — unter dem neuen Wahlrechts-Verhältnissystem eine respektable Anzahl Mandate erreichen werden. — Daß beide Gruppen die Verfassungsänderung bekämpfen, vermögen deren sie allein Aussicht haben, ins Parlament zu kommen, gehört zu den obligaten Axiomen der Sekten und Politiker, für die Holland gewissermaßen das Paradies ist.

Politische Rundschau.

Häftingen, 21. Juni.

Der Staatsanwalt für Konstitution des Bundesgenusses. Am Berl. Tagebl. tritt Staatsanwalt Vort-Rürberg für die Konstitution der mittell starkeren Handlungen erzielten Kriegsgewinne ein. Er bemerkt in seinem Artikel einleitend,

daß das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl verlange, die durch stärkere Handlungen gekosteten Gewinne den Vorkriegern wieder abzugeben, zumal da sich viele dieser Vorkrieger aus der einfachen Betrachtung doch nicht viel machen. So manche Felle kommen auch überhaupt nicht zur Betrachtung, selbst wenn sie erwiesen werden sind; so seien bei den großen Annehmlichkeiten der Kriegszeit leider die Vorkrieger nicht ausbezahlt worden. Es müßte daher nach einem wirksamen Mittel, gegen den Vorkrieger anzugehen, gesucht werden; dieses böte man in der Form der Konstitution der Bundesgenossen. Auf Grund der bisherigen Gesetze löste sich diese Frage aber nicht lösen. Da in solchen Fällen eine zur Lösung berechnete Verion fehle. Beim Kriegswunder ist die Gesamtheit der Volksgenossen oder wenigstens ein größerer oder kleiner Kreis davon geschädigt. Der Staat ist nicht, d. h. der Staat, ist zwar die Gesamtheit der Volksgenossen, aber nicht ihr gesetzlicher Vertreter; er sei also nicht Hauptberechtigter, auch wenn noch so weite Volksgemeinde durch den Kriegswunder geschädigt sind. Die jeweils Geschädigten zu einer Hauptberechtigten Personensmehrheit zu vereinigen und unter einen Gut zu bringen, sei auch unmöglich. Sollen also unerlöste Kriegsgewinne erloscht, den Vorkriegern entzogen und zum allgemeinen Nutzen verwendet werden, so müßte ein Hauptberechtigter des Staates erst durch ein neues Gesetz geschaffen und daselbe mit rückwirkender Kraft ausgesetzt werden. Zur Durchführbarkeit dieses Gesetzes müßten dem Staate aber auch alle notwendigen Rechte eingeräumt werden. — Es gehört nicht viel dazu, die bei dem Staatskonvult Vort entsetzte Wäde in der Gesetzgebung auszufüllen, und der Verfall des gesamten Volkes mit Ausnahme der Vorkrieger Wäde dem Reichstag hierbei sicher sein.

Die Angestelltenversicherung will selbständig bleiben. Der Verwaltungsrat der Versicherungsanstalt für Angestellte hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Entscheidung befaßt, in der weiteren Kreise gewünschte Zusammenlegung der Angestellten- und Invalidenversicherung auszusprechen. Als Gründe für diesen Standpunkt werden angeführt: Eine solche Zusammenlegung würde zu einer sehr erheblichen Verschlechterung der Versicherungsrechte und der Ansprüche der Angestellten führen; auch würde ein Zusammenfluß der beiden Versicherungen im Hinblick auf die vorgeschrittene Durchführung des Angestelltenversicherungsgesetzes die größten technischen Schwierigkeiten und finanziellen Schwierigkeiten mit sich bringen. Das Direktorium wurde daher ersucht, dem Reichstag auf Zusammenlegung beider Versicherungen in nachdrücklicher Weise entgegenzutreten. — Die gegen den Zusammenfluß der beiden Versicherungen angeführten Gründe sind nicht stichhaltig; man braucht nur die Invalidenversicherung entsprechend auszubauen und die neue Versicherungsanstalt im fortschrittlichsten Sinne zu organisieren.

Schwed.

Böbeleien auch gegen den flüchtigen König von Griechenland. Am Dienstag abend fanden in Lugano Kundgebungen gegen den König von Griechenland statt, wobei es zu Tätlichkeiten gegen den König gekommen zu sein scheint. Der König mußte in ein Café flüchten und wurde dort durch den Präfecten der Stadt unter Bedeckung von Soldaten und Polizeibeamten in das Palace-Hotel begleitet. Infolge der Unruhen ist ein Italiener verhaftet worden. Eine Untersuchung ist in Gänge. Die Demonstrationen bestanden aus ungeordneten Meutereien, zum Teil jungen Burden und Frauen. Die Kundgebung begann mit Pfeifen und Hufen. Am der Soche ein Ende zu machen, erhob sich der König und schlug den Weg zu seinem Hotel ein. Die Menge folgte ihm mit Hufen und nahm schließlich ein drohendes Haltung ein, daß der König ins Louvohotel flüchten mußte, wo sofort alle Fenster und Türen geschlossen wurden. Von hier telephonierte man an den Militärkommandanten, und schnell traf Oberstleutnant Waag mit einigen Soldaten ein und befreite den König. Der Kaufen folgte dem Könige bis zum Palasthotel. Auf's höchste betroffen von dem Erlebnis, zog sich der König in seine Gemächer zurück, während die aus etwa 200 Köpfen bestehende Menge draußen weiter lärnte. Um 10 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Kurz darauf traf Oberst Kubowid im Hotel ein, um dem Könige sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Eine Militärkommando wurde ins Hotel geleitet.

Deutschfeindliche Ausstellungen in Genf. Gestern war am Dienstag abend der Schauspiel Scherer deutschfeindlicher Ausstellungen. Demonstrationen, die von einer Preisloosammlung in der Angelegenheit Grimm-Hoffmann kamen, zogen sich vor dem deutschen Konsulat zusammen. Das Schild wurde heruntergerissen und die Fenster der Gebäude eingeschlagen. Die Menge demonstrierte Hundungen mit Sämen und Schmädrufen auf Deutschland und unter immer wiederholten Schlingen der Marschälle. Auch vor dem österreichisch-ungarischen und dem türkischen Konsulat fanden Kundgebungen statt, ebenso nahm die Menge gegen die deutschen Hotels und Galtböse eine drohende Haltung ein. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die 14 Personen verhaftete.

England.

Das Unterhaus nimmt das Frauenwahlrecht im Prinzip an. Bei der Fortsetzung der Beratung über das Wahlrecht hat das englische Unterhaus das Frauenwahlrecht im Prinzip mit 355 gegen 55 Stimmen angenommen.

China.

Auffstand in Peking. Daily Mail meldet aus Peking: 4000 ausländische Soldaten, vollständig ausgerüstet mit Munition und Artillerie, marschieren auf Peking, rüsten in die Stadt ein, besetzen die Wälle und rüsten die Kanonen gegen das Stadttor. Der Militärkommandant von Peking begab sich zu dem Führer der meuternden Truppen und erludete um Befehlsgebote ihrer Forderungen. Der Leiter des Aufstandes war selbst ein General, dessen Unzufriedenheit mit der von Peking ausgehenden Militärdirigatur auf die Truppen seines Kommandos übergrupp, zumal die chinesischen Soldaten schon lange von dem Punkte erfüllt waren, die gegenwärtigen Nachhober in Peking zu befeigen. Die Unterhandlungen zwischen ausländischen und Regierungsbekrerten führten zu keinem Ergebnis, da die Meuterer den Rücktritt der gesamten Regierung forderten. Der Berichterstatter der Daily Mail verweigert, ob es der Regierung gelungen ist, der Meuterei Herr zu werden, und so ist die Annahme berechtigt, daß Peking vollständig in der Gewalt der aufständischen Truppen gelassen ist, zumal die gesamte innere Stadt im Schutzbereich ihrer Artillerie liegt.

Parteiwachrichten.

Stockholm und die Unabhängigen.

Wochenlang war in der Presse der Unabhängigen zu lesen, daß die Stockholm Konferenz nicht das Best der sozialistischen Parteien sei, sondern doch einzig und allein die Arbeiterparteien diese Zusammenkunft herbeigeführt hätten. Jergend einen greifbaren Beweis für diese überhöbliche Behauptung konnten die Unabhängigen natürlich nicht erbringen, weshalb ihre Aufspielerei denn auch allgemein nicht ernst genommen worden ist. Sie prophezeiten aber ferner auch, daß die Zusammenkunft der Arbeiterparteien profittliche Ergebnisse nicht zeitigen würde, nur die Arbeiterparteien würden den Starren aus dem Sumpf ziehen können, wenn sie mit ihren waldichten sozialistischen Ideen aufträten.

Man konnte, wenn man auch von vornherein wollte, noch hinter jenen Aufspielereien stecke, immerhin etwas ansonst sein, welcher Art die Tätigkeit sein würde, die vornehmlich die deutsche Soziale-Partei in Stockholm zu enthalten gedachte. Die es doch jetzt in aller klarer Farbe zu erkennen und mit dem bisher angestricheltem zurückgehenden Alibiemittel oppositioneller Friedensarbeit endlich an die Öffentlichkeit zu treten. Jetzt hat kein Kandidat mehr, man mußte aufpassen werden. Mit aller Deutlichkeit mußte sich zeigen, ob die Sozialisten der feindlichen Länder wirklich nur auf die Worte der Unabhängigen warteten, um ihnen geräth in die Arme zu sinken.

Und was geschah? Nun, es geschah gar nichts! Die Herren von der Opposition gingen gar nicht nach Stockholm, sie blieben hübsch zu Hause. Nicht etwa, daß ihnen die Wälle verweigert worden waren, keine Spur, die hatten sie ebeno antwortlos bekommen, wie die Vertreter der Partei. Ohne jede Entscheidung in der Öffentlichkeit blieben sie einfach zuhause, um nach mehreren Tagen endlich zu erklären, daß sie aus faktischen Erwägungen im gegenwärtigen Augenblick die Teilnahme an den Verhandlungen in Stockholm für fastlich unrichtig hielten und später, in einem besseren Zeitpunkt, dorthin reisen würden. Die Gründe für diese „Läufig“ behielten sie wieder hübsch für sich, aber die Leipziger Volkszeitung erklärte in der ihr eigenen aufschallenden Art immerhin, wenn sie erst mit den Gründen für das Zurückbleiben herausfinden würden, würden sie von aller Welt verstanden werden.

Europa muß sich also belächeln, Herr Soale und seine Gesinnungsfreunde gerathen im Augenblick noch nicht, ihr sonst immer von ihnen als unentbehrlich bezeichnetes Friedensrezept mitzuteilen. Auch die Gründe für diese kühnste Zurückhaltung behalten die Herren für sich. Sie wollen und werden auf diese Art sicher Philosophen bleiben. Damit rüdt aber auch zum so und so vielmalige die Gohheit ihrer Verolen, die wie Königlein über ihre berechten Rippen fließen, ins rechte Licht. Wenn es etwas zu tun gilt, das über einige gitzzerwilligen Neben von der sicheren Parlamentaristriebe hinausgeht, sind die Herren nicht mehr zu sprechen, hüllen sie sich hols wie ein Spanier in die toga des Schwägers.

Aber wir wollen ihnen auf die Sprünge helfen und der Frage die Schelle umhängen. Zeit der verlorbenen Göttern, eine der geistigen Reudten der Unabhängigen, mit seinem Zeilament über die Sozialdemokratie im Weltkrieg in aller Klarheit gelegt hat, wo die wirklichen Motive für die Soziale-Opposition liegen, wissen wir auch, wie die Antwortung der in Stockholm gestellten Fragen von ihrem Standpunkt aus hätte ausfallen müssen. Wir betreten nicht, daß ihre Formel bei den Regierungen der Entente möglicherweise eine beachtete Aufnahme gefunden hätte, aber es hätte sich zu gleicher Zeit auch gezeigt, daß dieser Erfolg eben nur zu werden war durch Zugeständnisse, die den Entente überflüssig machen.

Das, was Göttern in seinen hinterlassenen Kopieren geschrieben, haben die Soale und Genossen bisher noch nicht zu bekennen gewagt und weil sie in Stockholm hätten bekennen müssen, deshalb hatten sich plötzlich zur rechten Zeit „faktische“ Erwägungen ein, die man der Wahrheit natürlich in ungescherten Sinne nie zugiebt.

Zeit, aber bei der Leipziger Volkszeitung, das führende Blatt der Unabhängigen, unter Aufstund aber Reduktion zwei in letztem Druck erdichtete Artikel veröffentlicht, um die Friedensarbeit der Partei zu diskreditieren. Denn sie darf selbstverständlich kein Mittel unversucht lassen, um den Einbruch der Tätigkeit der Partei in Stockholm abzuwenden. Das ist ihr nun zwar nicht gelungen und wird ihr auch durch weitere Schimpfereien nicht gelingen, aber einen Erfolg hat sie immerhin zu verzeichnen: die alldeutsche Presse, allen voran die Deutsche Tageszeitung, druckt mit Schamungeln und Behagen das Leipziger Schimpfereigent ab. Rentelow und seine Gesinnungsgenossen brauchen auch wirklich bringende Unterstützung. Die Leipziger Volkszeitung hat sie ihnen gebrocht. Und das ist immerhin eine Leistung, die allerhand Hochachtung verdient.

Lokales.

Häftingen, 21. Juni.

Zur Versorgung der Städte mit Lebensmitteln.

Der Hauptausfluß des Deutschen Städtetages hat sich in der vergangenen Woche mit der Lebensmittelversorgung beschäftigt. Der Hauptausfluß des Deutsches Städtetages hat sich in der vergangenen Woche mit der Lebensmittelversorgung beschäftigt. Der Hauptausfluß des Deutsches Städtetages hat sich in der vergangenen Woche mit der Lebensmittelversorgung beschäftigt. Der Hauptausfluß des Deutsches Städtetages hat sich in der vergangenen Woche mit der Lebensmittelversorgung beschäftigt.

Zur Kartoffelversorgung wurde auf Antrag des Oberbürgermeisters Walraf (Rön) folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Hauptausfluß des Deutschen Städtetages hat sich in der diesjährigen Kartoffelversorgung als eine in ihrem Ergebnis durchaus miflungene Maßregel bezeichnen. Verrechnungen erzielten nicht die Väterungen, lassen vielmehr die mangelhafte Versorgung doppelt hart empfinden. Der Hauptausfluß richtete an die Reichsleitung die bringende Bitte, die Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Sommerernte unter Prüfungnahme mit dem Vorstand des Deutschen Städtetages bald zu regeln und dabei die für die Bevölkerung der Weidartstrafe erforderliche Menge unmittelbar nach der Ernte zu erfassen und unbedingt sicherzustellen.

Ueber die Fleischversorgung wurden Reichsbe angeommen, in denen es heißt:

„Gegenüber den hier und da auftrete Vorkreftungen, eine theoretische Rückständigkeit der Rohraumittelregulung und eine Unzulänglichkeiten der vorkrefteten Verteilungs-

ordnung zu erreichen, muß mit Nachdruck betont werden, daß es für die praktische Volksernährung allein darauf ankommt, die hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu erlösen und den der wirtsch. Bevölkerung zusammenfassend Anteil an diesen Nahrungsmitteln, in gutem Zustand und reichlich zur Unterbreitung an die Verbraucher zuzuführen. Für diese Aufgabe muß der Staatsernährungsdienst mit seiner ganzen Kraft eingesetzt werden. Daneben sind andere Dinge, auch wenn sie in sich Bedeutung haben, als Aufgaben zweiten Ranges zu behandeln und unter Vereinfachung aller Vereinfachungsmöglichkeiten in einfacheren Formen zu lösen, etwa die es ist für den Verbraucher zu erleichtern. Damit die Wertschöpfungskette der wirtsch. Bevölkerung erhalten bleibt, wird dem dringenden Wunsch die Unterstützung gegeben, daß die zentralen Stellen künftig von der Abgabe von Verordnungen oder verordnungsähnlichen Anordnungen absehen, die später nicht eingeholt werden. Soweit es die Verhältnisse der Kriegszeit irgend zulassen, ist die Lösung dieser und militärischer Behörden mit sich übernehmenden Zuständigkeiten und die Ueberfülle der Verordnungen zu beseitigen.

Die Zuckerverhältnisse in den Raffinerien.

Am 19. Juni 1917 um 9. Juni unserer Zeitung besprochen wir die Aufsehen erregende Mitteilung der Deutschen Zuckergesellschaft, daß in den Zuckerraffinerien große Zuckerverbestände aufgehäuft seien. Jetzt veröffentlichen die Reichszuckerstelle — allerdings etwas reichlich spät — eine Mitteilung der Mitteilung des agrarischen Rates, die abgedruckt wir für unsere Blätter halten, weil wir Erweiterungen daran geknüpft haben, die gegenstandslos geworden sind. Die Reichszuckerstelle schreibt:

Schweizer über die Anhebung großer Zuckerverbestände in den Raffinerien gehen andauernd weiter ein. Nach ihnen sollen die Bestände in einzelnen Betrieben die im Vorjahre zur gleichen Zeit vorhandenen Bestände um 70 bis 100 Proz. übersteigen. Diesem wird an diese Mitteilung die Förderung geknüpft, mehr Zucker zum Verbrauch der Bevölkerung freizugeben.

Tatsächlich sind in den Raffinerien zurzeit greifbare Zuckerverbestände vorhanden, die die Bestände des Vorjahres zur gleichen Zeit erheblich übersteigen. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß gerade die rasche und bedrohliche Abnahme der Zuckerverbestände im Frühjahr 1916 Anlaß zu der reichbreitlichen Regelung der Zuckerverwirtschaftung und der bewährlichen Zuckerverwirtschaftung gegeben hat. Bereinigt man die in den Monaten September bis einschließlich April 1916/17 in den freien Verkehr gelangten Zuckermengen mit den Mengen, die in den Normaljahreszeiten 1912/13 und 1913/14 in den gleichen Monaten in den freien Verkehr gelangt wurden, so ergibt sich, daß die Abgabe an den freien Verkehr trotz der Einschränkungen des Zucker Verbrauchs nur um rund 650 000 Doppelpennen gegen die Jahresjahre zurückbleibt. Die in den Raffinerien zurzeit vorhandenen Bestände sind den zuletzten Stellen genau bekannt. Sie sind erforderlich, um den Zuckerbedarf von Meer und Marine, der Bevölkerung und der gewerblichen Betriebe im Hinblick auf die Ueberbrückung unter allen Umständen sicherzustellen. Eine Erhöhung der Zuckermengen an die Bevölkerung würde zur Folge haben, daß am Ende des Wirtschaftsjahres die Zuckermengen eine Verminderung erfahren müßten. Da neuerdings den Kommunalverwaltungen der Bedarf an Zucker für weitere drei Monate sowie die besondere Zulage für die häusliche Schilferwirtschaft überwiesen wurde, werden die in den Raffinerien vorhandenen Zuckerverbestände durch Abführung in den Verbrauch eine rasche Abnahme erfahren. Eine Verminderung der Verteilung des Zuckers oder einer Erhöhung der einzelnen Anteile kann bei einer genaueren Kenntnis der Lage der deutschen Zuckerverwirtschaftung zurzeit nicht veranwortet werden.

Vom Einmachezucker! Das Kriegsernährungsdienst stellt uns mit, daß der Einmachezucker noch nicht eingetroffen ist. Es ist die Reichszuckerstelle bereits dringend um Zulassung der Zuckereine zu bitten. Sobald der Zucker eintrifft, erfolgt die Verteilung an die Haushaltungen. Bisher ist das Kriegsernährungsdienst nicht in der Lage, für Einmachezucker Zucker abzugeben.

Erweiterung der Kriegsernährung und der Preisprüfungs-Kommission. Zu dem Bericht über die Stadtratsitzung am Dienstag sind durch ein Versehen die folgenden Ergänzungen zweier städtischer Kommissionen weggelassen, was hiermit nachgeholt. In die Kriegsernährungskommission wurden gewählt: Schmid Enken und Vorstand der Akademie, in die Preisprüfungs-Kommission: Vorarbeiter Hedron und Kellnermeister Rode.

Bericht über die schulärztliche Tätigkeit im Jahre 1916/17. An Berichterstattung des ins Feld gerückten Stadtrates Dr. Meier wurden die im Dezember 1916 von diesem begonnen schulärztlichen Untersuchungen der Schulanfänger im Februar 1917 von Dr. Rosenow fortgesetzt und im März beendet. Die Untersuchungen fanden morgens von 8 bis 9 Uhr in den Schulen statt, da eine andere Zeit außerhalb der Schulzeit den genannten Ärzten nicht zur Verfügung stand. Radfahrer und Ueberrückmärscher wurden zum Teil auch in den städtischen Erziehungsinstitutionen untersucht. Es wurden im ganzen 1145 Schulanfänger untersucht. Von diesen 1145 Kindern zeigten 268 einen guten, 585 einen mittelmäßigen und 292 einen schlechten Allgemeinzustand. 561 Kinder hatten schlechte Zähne, 494 zeigten Halsdrüsenvergrößerung, 259 Kinder hatten eine schlechte Körperhaltung, besonders häufig fand sich ein runder Rücken. 27 Kinder litten an Herz-Kreislauferkrankungen, 113 Kinder zeigten eine Vergrößerung des Schilddrüsens, 71 waren idiosyncratisch. Bei 98 Kindern war die Nierenanatomie durch Urinuntersuchung im Rosen-Rodentraum behindert. Bei 22 Kindern fanden sich Kopfverletzungen. Eine große Vernachlässigung in der Körperpflege war im allgemeinen sonst nicht festzustellen. Nur in einem Falle wurde wegen mangelhafter Reinlichkeit Zwangsreinigung im Armenhause angeordnet. Eine aufstellende und auf die jetzigen Ernährungsverhältnisse zu beziehende Unterrichtsarbeit war mit Sicherheit nicht festzustellen. Bemerkenswert erschien noch, daß Knaben im allgemeinen einen schlechteren Ernährungsstand darboten, als die Mädchen. Bei der Untersuchung fehlten 50 Kinder.

Das häusliche Notpapierverbot, das angeordnet worden ist, um der Kriegsernährung abzuwehren, ist aus ungenügender Papierherstellung. Bei der kurzen Zeit, in der es im Verkehr ist, sind schon sehr viele Scheine in Umlauf gekommen und gerufen, daß eine Erneuerung bald notwendig wird. Dann muß ein neues dazu geeigneteres Papier genommen werden.

den. Wir gestatten uns darauf aufmerksam zu machen, daß die Stadt Hamburg den geeigneten Stoff zu ihrem Notgeld verwendet hat. Die Qualität, aus der dieser Stoff gekommen, zu finden, liegt sehr im Interesse der Stadt.

Ein deutscher Kriegsveteranenbund ist in vorer Woche in Kiel gegründet worden. Vertreter des Vortages und der verschiedenen Gebiete deutscher Kriegsveteranen hatten sich dazu zusammengefunden. Zweck und Ziel des Bundes ist nach § 1 der Statuten die Unterstützung aller Kriegsveteranen und Kriegsveteranen, d. h. aller Kriegsveteranen, Kriegsveteranen und Kriegsveteranen, in der Einrichtung, Fortführung und wirtschaftlichen Ausübung ihres Berufs und Kriegsveteranenbetriebs. Dem Bund gehören bereits 14 verschiedene Verbände und Vereine an, die zum Teil in Kiel und der Provinz Schleswig-Holstein ihren Sitz haben. Die Bundesleitung befindet sich in Kiel, Soltener Straße 154 11. Der Leiter des Bundes heißt R. Boite und hat seinen Wohnsitz in Kiel.

Verabschiedung der Pensionisten. Die Reichsstelle für Sozialversicherung in ihren Anordnungen zur Ausführung der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch, daß als Milchhalter nur der zu gelten habe, der die Milch für eigene Rechnung im eigenen Betriebe hält. Diese Bestimmung soll der überlandwirtschaftlichen Duldung der sogenannten Pensionisten ein Ende bereiten. Ihre Eigentümer bzw. Besitzer sollte danach nicht mehr als Selbstverwalter, sondern sind den für Verbraucher angeordneten Beschränkungen unterworfen.

Wilhelmshaven, 21. Juni.

Zu dem Verdacht gegen einen süddeutschen Beamten teilt uns dieser mit, daß die bei ihm gefundenen Leitungsdrahte der Beschlagnahme nicht unterlagen und auch nicht ihm, sondern einer hiesigen angesehenen Firma gehören. Die Untersuchung sei auf ein anonymes Schreiben hin eingeleitet worden, doch hätte sich bald ergeben, daß er sich feinerlei Vergehen habe zu Schulden kommen lassen, weshalb auch seine Freilassung bald wieder erfolgte.

Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Adler-Theater. Auf die letzte Aufführung von der Operette Das süße Mädel sei nochmals aufmerksam gemacht. Am Freitag den 22. Juni, abends 8 Uhr, acht zum ersten Male die Operette Der Bogenschütze von Carl Keller, dem Verfasser von Obersteiger u. a. m. in Szene. Dieses Werk gehört mit Sigismund und Hieronymus zu den schönsten und erfolgreichsten Operetten.

reichsten Operetten. Durch die vorzügliche Musik und unübertreffliche Komik dürfte dem Publikum wieder einige angenehme Stunden bereitet werden. Für die Rolle der Kurstrolch ist Hedwige Eise Major, die dem hiesigen Theaterpublikum von der vorjährigen Saison her bekannt sein dürfte, gewonnen worden. Die Regie liegt in Händen des Sprechleiters Herrn Carl Osterreicher, die musikalische Leitung hat Kapellmeister L. S. Binder. Die Titelpartie singt der beliebte Herr Hans Schneider, die anderen Hauptrollen sind besetzt durch die Damen Hl. Fritz Tappe, Frau Osterreicher und die Herren Hedding und Stauber. Das Werk ist neu einstudiert.

Unter Bürgergarten. Auf das heutige Konzert des Musikkorps der 2. Matrosen-Division sei hiermit nochmals hingewiesen.

Aus aller Welt.

Von der Lokomotive abgehört und getötet. Auf der Bahnstrecke Berlin-Altenkoven umreist der Bahnhofsbesitzer von der Zugführer Ziemont von der Lokomotive des Schnellzuges herabgehört, überfahren und getötet worden.

Naumburg an einem Festtage. Der Lehrling Karl Kirsner, der sich in dem Dorke Schenkensberg bei Prenzlau in der Lehre befindet, wurde, als er sich am Sonntag auf dem Wege zu seiner Mutter befand, in der Nähe eines Kornfeldes von einem Farmer ermordet und beraubt. Von dem Täter fehlt noch jegliche Spur.

Gefäßigte Brotmarken. Das Schöffengericht in St. Augustin in der Pfalz verurteilte den Bogenweber Kellner wegen Verfertigung und Herausgabe solcher Brotmarken zu drei Monaten Gefängnis.

Großfeuer in der Oberpfalz. In Groß-Schönbrunn in der Oberpfalz legte ein Brand elf bäuerliche Anwesen mit sämtlichen Scheunen und Ställen nieder. Ritzche und Pfarrhof konnten mit größter Mühe gerettet werden. Es wird Brandstiftung durch Kriegsgefangene vermutet.

Wettervorhersage.

Freitag: Warm, vorwiegend wolfig, Gewitterregen.

Hochwasser.

Freitag den 22. Juni: vorm. 3.55 Uhr, nachm. 4.00 Uhr. **Sonntag den 23. Juni:** vorm. 4.30 Uhr, nachm. 4.35 Uhr.

Letzte Telegramme.

31500 Br.-A.-T. Schiffsraum vernichtet.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juni. (Antlich.) Neue Unterseebootverluste im englischen Kanal: 31500 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Fischereidampfer, frühere deutsche Dampfer Wega, ein belarischer englischer Dampfer von der Größe und dem Aussehen des Knight Companion (7241 Br.-Reg.-T.), ein italienischer bewaffneter Dampfer mit 4000 T. Kohlen, der französische Segler Sigourens mit einer Ladung Eisen, nach England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein Dampfer von mindestens 5000 Br.-Reg.-Tonnen und zwei große Fischereidampfer mit Kure auf der Yarde, die aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Schwache Kampfkraftigkeit in Mazedonien.

(W. T. B.) Sofia, 20. Juni. (Antlicher Bericht.) Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt von Dobropolje und an vorgeschobenen Stellen am Doiraner an Stärke zunahm. Auf dem linken Stranarauer zwischen dem Bukow- und Dohinoo-See Geschütze von Erhaltungsbatterien. — Au manische Front: Bei Nacoca und bei Tuzitska Artillerie- und Infanteriefeuer.

Ein norwegischer Dampfer verbrannt.

(W. T. B.) Rotterdam, 21. Juni. Waasboe meldet, daß der norwegische Dampfer A-ra (1124 Br.-Reg.-Tonnen) verbrannt ist.

Ein russischer Minister über die auswärtige Lage.

(W. T. B.) Petersburg, 21. Juni. Wie die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet, erklärte der Minister des Äußeren Tereffschenko in einer Rede vor dem Reichstag der Vereinigten Staaten am 17. Juni die wichtige Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg betreffend, so sei die nordamerikanische Republik feindlich gegenüber dem Krieg mit den Alliierten eingestiegen. Die Rede vor dem Senat Roth und der amerikanischen Abordnung finde in völliger Offenheit statt. Es sei nicht versucht worden, bezüglich einer Zusammenarbeit einen Druck auf Russland auszuüben. Alle Gerüchte über Abkommen zu diesem Zweck, d. h. mit Japan, seien falsch. Ueber die Berufung einer Konferenz der Alliierten sagte der Minister, diese sei noch in Vorbereitung.

Zur Eröffnung der italienischen Kammer.

(W. T. B.) Rom, 21. Juni. (Reichung der Agenzia Stefani.) Ministerpräsident Sottilli verlas in der Kammer eine ministerielle Erklärung in der es heißt: Unsere Entschlossenheit wird sowohl vom Lande, das immer demokratischer wird, als durch seinen Widerstand, durch seine bürgerschaftlichen Werte, durch die tapferen Kämpfer und durch den Ernst ihrer furchtbaren Stunden der Weltgeschichte immer neu verdrängt. Von der russischen Revolution und Unabhängigkeit ist zu dem Aufstand von Teilnahme und Gemeinsamkeit für die Sache der Alliierten gekommen, was so laut aus den Reihen der Alliierten gesungen wird, was so laut aus den Reihen der Welt erklingt. Unter unvergleichlichen Umständen hat jedoch dem Ruhme Italiens ein neues hinzugefügt, indem es die betrüblich verfallene Kräfte des Feindes besiegte. Unsere Entschlossenheit müßte mehr denn bisher, durch fest und einmütig sein und unsere Bundesgenossen durch fröhliche Unterstützung dargebracht werden. Der Feind darf nicht glauben, daß wir untreu sind.

Der Ministerpräsident sprach Johann von den bekannten Forderungen im Hinblick und sagte: Das Ministerium wird den Kampf gegen die Unterseebootsmafie verstärken. Ein Minister wird eine Propaganda leisten, die einen Bericht an der wichtigsten Sache des Vaterlandes verbinden soll. Das ganze Italien wird es als seine erste Aufgabe sehen, jeden Angriff auf die Kraft des Alliierten und die Vertragsstreue des Vaterlandes zu unterbinden.

Zu den Kundgebungen gegen König Konstantin.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juni. Zu den Kundgebungen gegen den König Konstantin in Lugano läßt sich die Welt. Zg. berichten: Während eines Konzertes auf der Piazza Meliora sei der König an einem Tische vor dem Restaurant Gambrius erkannt und alsbald von einer Menschenmenge umringt worden, die ihm, als er sich eiligst nach dem Palazzo Hotel begeben wollte, folgend, festnahm und dreifach begleitet habe.

Keine deutschen Ritter mehr in England.

(W. T. B.) London, 21. Juni. (Reuter.) Bonar Bon teilte im Unterhaus mit, es sei angeordnet worden, daß in Zukunft kein feindlicher Ausländer Mitglied eines britischen Ritterordens sein dürfe.

Die belgische Mission in Amerika.

(W. T. B.) Washington, 21. Juni. Gestern begleitete Romling die belgische Mission zum Weißen Haus, wo ihr Führer Monseur Wilson ein persönliches Schreiben König Alberts überreichte und die Dankbarkeit Belgiens für die von den Vereinigten Staaten geleistete Hilfe zum Ausdruck brachte.

Wichtige Geschäfte der russischen Regierung.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juni. Wie verschiedene Blätter melden, hat der in Odessa abgehaltene allrussische Kongress russischer Staatsbürger deutscher Abstammung eine Entschließung gefaßt, worin alle Deutschrussen aufgefordert werden, der einseitigen Regierung zu gehorchen. Der Regierung ist eine Sympathieerklärung übermittelt worden.

Das Ende der Unruhen in Spanien.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juni. Zur Unterdrückung der spanischen Unruhen berichten verschiedene Blätter, daß die beständlich revolutionäre Bewegung in Spanien überwunden sei.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Fall Hoffmann-Grimm.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juni. Wie der Vorwärts bekannt gibt, habe die deutsche Sozialdemokratie mit dem Falle Hoffmann-Grimm und alles, was damit im Zusammenhang steht, nicht das allergeringste zu tun.

Die Erlebnisse des amerikanisch-japanischen Zwischenfalles.

(W. T. B.) Rotterdam, 21. Juni. Der Neue Rotterdamse Courant meldet aus Keunof: Man betrachtet den Zwischenfall mit Japan als erledigt und das Mißverständnis als aufgelöst.

Dierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Cesar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Neudruck von Paul Hug & Co. in

Speiseaufkalt Gemeinde Ohmlede.

Ausgabe der Wochenarten
nur **Sonnabend** von 4 bis
6 Uhr daselbst. — Preis der
Wochensorte 2.10 RM.
1931 **Der Ausschuss.**

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstrasse 69.

- Taschenmesser
- Dolchmesser
- Scheren
- Rasiermesser (80)
- Rasierapparate
- Rasierkästen, Pinsel
- Streichriemen
- Giletteklingen
- Taschenmesser.

Ältestes
Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

Möbel billig.
Stuben, Schlaf- u. Küchen-
Einrichtungen, eing. Kleider-
schränke, Röhren- u. Kleider-
spiegelschränke, Schreibtische,
Vertikons, Sofas, Tische,
Stühle, Bettstellen m. Matz,
neue u. geb., empfiehlt (31
Berk. Fahren, Wägen,
Quercr. 12. Uhr Adler Str.



**Konsum- und Sparverein
für Rüstingen und Umg.**
e. o. m. b. H.
Wir fordern hiermit alle
unser Ratoffahrende, die
das Restquantum
noch nicht erhalten haben,
auf, die Restoffen ruck-
weise bis zum **Sonnabend**
den 23. Juni abzurufen.
1931 **Der Vorstand.**

Volksküchen

Wollmühlstr. u. Himmelsstr.
Küchenstr., Friederichstr.,
Greiner Str., Bismarckstr.,
Böckenstr., Martha'sche Bant.

Sommer-Fahrplan 1917

Preis 10 Pf.
zu haben bei
Paul Hug & Co.

Radfahren

ohne Unfall mit Spezial-
leder-Radbereifung, beste
Gummi-Ersatz, doch zu jedem
Fahrer, nur 6.75 M. b. Stück.
Beschreibung kostenlos durch
Willy Kraus,
Berlin O. 27 8, Androssstr. 22L

Willemsbau. Bügelstuhl

Marktstr. 36, 1
Friedrichstr. 4, part. I.
befragt Aufträge, Repara-
turen, Meinigen (amtl. Garbe-
roben **prompt und billig.**

ältere Hauswärtlerin.

Daselbst ein Damenfabrikat
gegen Herrentabak zu ver-
kaufen. Zu sehen abends
nach 7 Uhr. Rüstingen,
Adlerstr. 5, 1 Tr., Dritte.

Bekanntmachung.

Im Bezirk der Stadt Rüstingen sind folgende Feuer-
meldestellen eingerichtet:

- a. Bezirk Sant:**
- 1. Adler, Buchmühlstr. 3
 - 2. Fingelshöhler, Rathaus Wilhelmsh. Straße
 - 3. Blade, Börsenstr. 54
 - 4. Buddenberg, Veterinärstr. 86
 - 5. Fildner, Bremer Straße 13
 - 6. Reinmann, Gesellschaftsstr. 16
 - 7. Weising, Adlerstr. 102
 - 8. Methner, Bertholdstr. 2
 - 9. Sandmeyer, Adolfsstr. 9
- b. Bezirk Heppens:**
- 10. Franke, Müllerstr. 27
 - 11. Krauf, Tombeichstr. 45
 - 12. Wolmann, Jodelstr. 23
 - 13. Pfeiffer, Götterstr. 11
 - 14. Adler, Adlerstr. 86
 - 15. Wena, Despenier Ringstr. 34
 - 16. Wiken, Einigungsstr. 3
 - 17. Ehrenpfort, Fortifikationsstr. 8
 - 18. Zulte, Stübeler-Str. 1

- c. Bezirk Neuwende:**
- 19. Weins, Oberlage
 - 20. Hillmer, Schaarreihe 1
 - 21. Wolf, Gesellschaftsstr. 68
 - 22. Arzger, Schaarreihe 100
 - 23. Rindow, Stadtparkkolonie
 - 24. Reinken, Ringreihe (Siebethsbürger Hof)
 - 25. Oers, Marienfel

- d. Bezirk Neuenrodent:**
- 26. Habben, Fortifikationsstr. 99
 - 27. Borjum, Fortifikationsstr. 208

- e. Bezirk Rüsting:**
- 28. Calhoun, Fortifikationsstr. 985
 - 29. Polzeimade, Bismarckstr. 1166

Es sind durch ein von der Wand abtretendes rotes
Schild kenntlich gemacht und ist an den Briefkästen auf
die nächste Meldestelle hingewiesen. Die Einwohnerhaft
wolle bei ausbrechendem Feuer, wenn möglich durch Fern-
sprecher, sonst persönlich bei der nächsten Meldestelle
Verbindung herstellen. Zur Nachtzeit ist, soweit der Anhaber
nicht sonst zu erreichen, die Scheibe des Rauchmelders ein-
zuschlagen und auf den Knopf zu drücken. In jedem Fall
muss solange gewartet werden, bis die Feuermeldung
genau ertönt ist. Sollte ein Meldestellen-Inhaber nicht
zu erreichen sein, so ist die nächste Meldestelle anzufahren.
Jeder gesunde männliche Bewohner im Alter von 18 bis
50 Jahren ist nachspflichtig. Die Feuermelderorgane sind
anzufahren, soweit es notwendig, diese zur Hilfeleistung
heranzuziehen. Verweigerung der Hilfe ist strafbar.

Rüstingen, den 19. Juni 1917
Stadtmagistrat.
Dr. Lucken.

Bekanntmachung.

Die Malerarbeiten

für die Unterhaltung der häuslichen Schulen sollen in
öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anschlagsunterlagen sind auf dem Rathaus Wilhelmshaven-
bawer Straße, Zimmer Nr. 8, kostenlos zu beziehen.
Die Angebote sind bis zum **Donnerstag, den 28.
d. M.,** mittags 12 Uhr, an das Hochbauamt, Rathaus
Wilhelmshaven-er Straße, Zimmer Nr. 8 einzureichen, wo-
selbst die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Der Stadtmagistrat behält sich die Berechtigung der ge-
samten Submission, freie Auswahl unter den Bewerbern,
sowie geforderte Vergebung einzelner Positionen vor.
Rüstingen, den 20. Juni 1917.

Stadtmagistrat.
Dr. Lucken.

Bekanntmachung.

Die Käsearten 5 und 6

werden am Montag und Dienstag in den Verkaufsstellen
der Metzerei und des Konsumvereins eingelöst.
Rüstingen, den 21. Juni 1917

Kriegs- u. Wohlfahrts-Spiele

Parkhaus.

Sonnabend den 23. Juni
abends 8.15 Uhr:

Bis früh um fünf!

Schwank mit Gesang in 3 Akten
von Kren u. Lipschütz. Musik von Paul Lische.
Spielleitung: Curt Born.

Sommerpreise: Sperrplatz 2.00 M., Parkett 1.00 M.,
1. Platz 0.50 M., Stehplatz 30 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Rooststr. 1913



Am Sonntag den 1. Juli

ist für Wilhelmshaven-Rüstingen zum Besize des
Roten Kreuzes und der Kriegshilfen
der beiden Städte ein

Rosentag

geplant. Junge Mädchen,
die sich dabei beteiligen wollen, werden
gebeten, sich bei Frau Bürgermeister Bartelt,
Rooststrasse 57, Frau Oberlehrer Dr. Brandes,
Königsstrasse 100, Frau Geheimrat Demaki,
Bismarckstrasse 145, Frau Bürgermeister Dr. Lucken,
Rosenstrasse 7, Frau Nathenstedt, Peterstr., Frau
Pastor Toenniesen, Neuende, Pastorei, zu melden

Adler

Theater [1933]
Direktor Carl Wennen.

freitag
und folgende Tage:

Der
**Bogel-
händler!**

Operette in 3 Akten
von Carl Zeller.

Zum deutschen Kaiser
Götterstr. 116.
Täglich Solitonzert.
Um geneigten Zutrud bitten
4494 O. Raschke.

Theater

Burghahenzollern

Vornehmstes
Spezialitäten-Theater

Jeden Abend:
Grosser Erfolg!

Die Posaua v. Jericho
Raimund Co.

Georg, der fallende
Mensch

Max und Moritz
die radfahrend. Affen.

Anfang 8 Uhr pünktl.
Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr und von 5 Uhr
nachmittags an.
Theaterfernpr. Nr. 27

„Sapoton“

Erfolg für Diabesiker.
Stück 12 Pf.

Wenzels Seitengehülthe

Gebr. Fahrrad
zu verkaufen [1928]
Gelus, Bierweg 8.

Verband der Maler, Lackierer und neu. Beulz, Filiale Wilhelmshaven.

Bureau: Rüstingen, Mühlgr. 46,
geöffnet von 7-8 Uhr abends.

Achtung! Maler! Achtung!
Freitag den 22. Juni, abends 8 Uhr,
bei Halweiland, Grenzstr. 35:

Verammlung.

Tagesordnung:

1. Unsere diesjährige Teuerungszulage (Referent Kollege Weg aus Hamburg).
2. Maler- und Anstreicherfrage.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kollegen, auch der auf der Werk-
tätigkeit, in dieser Versammlung unbedingt notwendig.
1909 **Der Vorstand.**

Goldankaufsstelle Rüstingen

Die Rüstinger Sparkasse

nimmt in ihren Dienststunden 9 bis 1,
3 bis 5 Uhr gerne **Goldschmuck** gegen
Zahlung entgegen. 1923



Nachruf!

Den Heldentod für das Vaterland starb
im Osten am 4. Juni d. J. unser Verkäufer
und Personal-Chef

Max Frühauf

Musketier in einem Res.-Infanterie-Regiment.

Der Verstorbene hat während seiner mehr-
jährigen Tätigkeit in unserem Hause sich
durch reges Geschäftsinteresse, Fleiss und
gute Führung ausgezeichnet und bedauern
wir tief den Tod dieses braven und sehr
geschätzten Mitarbeiters.

Ehre seinem Andenken!

J. Margoniner & Co.



Nachruf!

Den Heldentod für das Vaterland fand am
4. Juni d. J. unser Kollege und Freund

Max Frühauf

Musketier in einem Res.-Inf.-Reg. im Osten.
Wir bedauern tief den Tod dieses braven,
strebsamen Mitarbeiters, der uns während
seiner Hierrseits stets durch Fleiss und be-
scheidenes Wesen ein Vorbild war. Sein
Andenken werden wir in Ehren halten.

Das Personal der Firma J. Margoniner & Co.



**Freie
Turnerschaft
Rüstingen.**

Am **Sonnabend** den
23. Juni findet eine
Nachturnfahrt
nach **Zwischenab**
statt. Die Familien können
am Sonntag den 24. Juni,
morgens mit dem ersten Zuge
nachkommen. Die Teilnehmer
am Radausflug haben sich
am Sonnabend um 7.30 Uhr
auf dem Bahnhof Rüstingen
einzufinden. — Kusmeis ist
mitzubringen. 1929
Der Turnwart.

oooooooooooooooooooo

Kriegsgetraut

Rudolf Heyer
Helene Heyer
geb. de Fresso
Leer (Ostfr.) 19. Juni 1917.
oooooooooooooooooooo

Codes-Anzeige.

Heute morgen 11 1/2 Uhr
fiel plötzlich und uner-
wartet ein Gehirnläh-
mungen unsere liebe kleine
einzige Tochter und
Schwester

Agnes

im zarten Alter von
7 Monaten 8 Tagen.
Dies bringen tiefbe-
trübten Dergens zur An-
zeige [1932
Rüstingen, 20. 6. 1917
Familie **Dieckhoff** Harms
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet
Sonnabend, 23. Juni,
nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhause, Wilhelmshaven-
er-Str. 35, aus statt.



Nachruf!

Am Sonntag, 17. d. M.,
entschied nach langer
Krankheit der Maler

Johannes Meyer

dessen Andenken in Ehren
gehalten wird. [1926
Hobetrieb des
4000-t-Schwimmbads.



Nachruf!

Am Freitag, 15. d. M.,
verstarb in Rassel nach
langer Krankheit unter
Arbeitskollegen, der

Maschinenbauer Joh. Göttmann

im Alter von 43 Jahren.
Wir werden ihm ein
ehrenvolles Andenken be-
wahren. [1925
Seine Arbeitskollegen
der Maschb.-Berufst
Kessort VII.

Danksgiving.

Für die vielen Bewei-
se der Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen, be-
sonders Herrn Pastor Harms,
unsern innigsten Dank.

Frau Helene Krumborg
und Kinder.
[1930]

Danksgiving.

Für die vielen Bewei-
se der Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen, be-
sonders Herrn Pastor Harms,
unsern innigsten Dank!

Die trauernden Kinder.

Die Stockholmer Konferenzen.

Von Wilhelm Janßen.

Stockholm, 12. Juni.

IK. Die Friedensbestrebungen in Stockholm dauern nun etwa zwei Monate, aber es kann nicht behauptet werden, daß sie bis jetzt positive Ergebnisse gezeitigt hätten. Mit Ausnahme der Finnländer haben sich bisher nur Delegationen der Sozialisten der Neutralmächte über ihre Friedensziele in Stockholm offiziell ausgesprochen. Die Franzosen und Engländer sind noch nicht erschienen — die ersten dürfen es nicht, weil ihre Regierung sie vor dem Umgang mit dem Agenten des Feindes schützen will. Die Engländer werden auf der Durchreise nach Petersburg Stockholm vielleicht einen Besuch abstatten, aber etwas Bestimmtes weiß niemand darüber. Bekannt ist nur, daß die englische Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, daß die englischen Abgesandten mit Bronting verhandeln. Es ist aber zunächst bei der Verhandlung des Stockholmer Komitês mit den Bulgaren, Ungarn, Serbier, Griechen und Deutschen geblieben. Einzelne Persönlichkeiten, wie Vandervelde u. a. haben bei ihren Durchfahrten hier mit dem Komitê gesprochen, offizielle Verhandlungen konnten aber mit ihnen nicht geführt werden. Nachdem die Besprechungen mit den Deutschen beendet sind, find die bisherigen Konferenzen zunächst auf dem toten Punkt angelangt. Ob sie wieder in Fluß gelangen werden, hängt von den alliierten Sozialisten ab — und die Ausläufer sind nicht froh. Wenn auch die Franzosen zu Prinzipien der Entlassung von Vertretern beschließen haben, so war ihr Einfluß auf die Regierung doch zu gering, um die erforderlichen Schritte zu erlangen. Wie artige Kinder müssen die reisenden englischen Sozialisten lächeln gesehen, nur solche Persönlichkeiten aufzusuchen, deren ententistische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist. In Stockholm sind das nur Bronting und seine engere Kreise.

Schon Anfang Mai habe ich davon gemerkt, die Stockholmer Besprechungen zu überdauern. Doch einige ihrer dominierenden Persönlichkeiten wie Trollet und Stauning dem Frieden eifrig dienen wollen, ist über jeden Zweifel erhaben. Daneben läuft aber auch eine Strömung, die einen französischen Frieden fördern will und auf die Kriegspolitik der Entente einzuwirken ist. Ihre führende Persönlichkeit ist Branting, der aus seiner Antineutralität keinen Hehl mehr macht und nur noch im Vorwärtz die Note „neutral“ erhält. Wofür er sich dadurch bedankt, daß er in seinem Blatte den Vorwärtz der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gleichfalls von beiden behauptet, daß bei ihrer gegenseitigen Freistellung das einigste, das immer weniger wird, der sozialistische Einfluß sei. Im übrigen ist sich alle Welt darüber klar, daß hier von Neutralität keine Rede mehr ist, daß vielmehr ausschließlich ententistische Ziele im führenden Organ der schwedischen Sozialdemokratie verfolgt werden.

Die Beziehungen einzelner Persönlichkeiten des Stockholmer Komitês zur Entente sind so intim, daß die Gegenständlichkeit der Entente fortwährend über den Gang der Verhandlungen informiert werden. Die Tatsache selbst kann von niemand bestritten werden, weil die betreffenden Gelehrten aus ihrem Informiertsein Schwedischen Kreisen gegenüber keinen Hehl machen; die Ränke, aus denen die Nachrichten fließen, festzustellen, ist natürlich überflüssig. Da aber die Verhandlungen geheim sind, können nur Indikationen in Frage kommen, die den ententistischen Freunden im Komitê zur Best. fallen.

Die Aufnahme der deutschen Delegation im führenden Blatt der schwedischen Sozialdemokratie, war keineswegs freundlich. Sie wurde den Lesern des Blattes dahin vorgetragen, daß sie aus Persönlichkeiten bestünde, die in Frankreich als „Agenten des Feindes“ genannt werden, weil sie ihre Regierung in ihrer Kriegspolitik unterstützen.“ Das nun nun zwar die französischen und englischen Sozialisten in hervorragender Weise, aber sie brauche man deswegen natürlich nicht zu schmähen. Und noch

weniger würden wir Deutsche sie in solcher Weise verächtlichen, wenn sie sich nach Stockholm zur aufrichtigen Förderung des Friedens begeben würden. Aber die Methoden sind andere in den verschiedenen Ländern, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie der Verleumdung im Moment sehr wirksam sein können. Es kommt nur auf den gewollten Zweck an — und im vorliegenden Falle heißt der Zweck: Verlängerung des Krieges.

Aus zuverlässiger Quelle höre ich, daß England und Frankreich nicht mehr den Friedensschluß in diesem Jahre wollen. England glaubt vielmehr noch vollkommen an die sieghafte Wirkung seiner Blockade und will daher den Krieg nicht beenden. Doch es selbst unter dem II-Blockade Krieg schwer leidet, ist eine Tatsache, die es nicht mehr bestritten, aber es hofft, ihn mit Hilfe der übrigen Welt auszuhalten zu können. Die Neutralen werden genötigt, um selbst sich zu verhängern, ihre Tonnage zur Verfügung zu stellen. Soziallos wird der Tonnageangel von Monat zu Monat steigert, aber von da bis zur Ausbesserung Englands, ist der Weg noch weiter. Die Engländer weit, und das Kriegskrisis eines weiteren Jahres erfordere ihnen nicht unüberwindlich.

Friedlich ist der Druck aufwärts nicht nach dem Geistes der westlichen Kriegsführer. Rußland braucht dringend den Frieden. Der russische Sozialismus birgt zwar viele Schwierigkeiten, aus solche, die den Krieg an der Seite der Bestimmten fortsetzen wollen. Aber der Einfluß des letzteren ist gering, und die überwiegende Mehrheit der Sozialisten Rußlands fordern den Frieden. Zwar wird der Begriff des Friedens verstanden, formuliert, je nach der Richtung. Die Anhänger Lenin wollen nur den Frieden akzeptieren, der von den Proletariats aller Länder gemeinsam gemacht wird. An den ist aber am allerwenigsten zu denken, wie der Versuch von Stockholm klar und deutlich beweist. Die Menschewits, die zurzeit den positiven Einfluß auf die russische Politik haben, fordern den allgemeinen Frieden und sie suchen auf die Alliierten in diesem Sinne zu drücken. Um den Druck herabzubringen, wird leitend der Bestmächte eine Expedition nach der anderen nach Rußland geschickt, sozialistische Minister und Abgeordnete reisen unangeseht von Boris und London nach Petersburg, um für den Krieg zu wirken.

Friedlich sind die Wutungen nicht immer die erhofften. Was in Stockholmer Kreisen der Emigranten von den Grabstätten der Reichen Thomas und Vandervelde erzählt wird, sollte eigentlich nicht ermutigen für die Kriegspolitiken sein. Beide sind von den russischen Arbeitern mit Widertrauten aufgenommen worden und die Erlöse ihrer „Arbeit“ hielten aus. Wilitic postiert eine gegenseitige Befehrsung, wie die Weise der Pariser Arbeiterabgeordneten gelehrt hat, die auf der Nationalversammlung zu Brüssel den Beschluß herbeiführen sollten, die Stockholmer Konferenz zu beschließen. Was diese aus Petersburg zu berichten hatten, war die Notwendigkeit des Friedens und die Entschlossenheit der russischen Sozialisten, für den Frieden zu wirken.

Es fragt sich nur, welcher Einfluß der größte ist, der Englands und Frankreichs, die sich auf Amerika und Japan stützen, oder der Rußlands, das nicht mehr die Hände frei hat. Darüber ein Urteil zu fällen, wäre nicht nur voreilig, sondern auch unklar. Der Krieg verändert die Lage oft sehr schnell, was heute richtig erscheint, ist morgen meistentheils falsch. Das einzige, das einem zur Gewissheit wird, wenn man die vielen hier zusammenströmenden Meinungen miteinander vergleicht, ist, daß die Welt sich in eine Zustandspitze begeben hat, aus der niemand den Weg findet.

Die Idee, Frieden ohne Annexionen und Kriegsentwicklungen, den die Sozialisten Rußlands und Deutschlands akzeptiert haben, kann bis jetzt nicht das Proletariat einigen, geschweige denn die imperialistischen Bürgerkreise. In Frankreich hat die Regierung unter dem Beifall der ganzen Öffentlichkeit die Idee dahin abgelehnt, daß die Entschlossenheit für die „Wiederherstellung“ beider Völkerteile nicht als Kriegsent-

wicklungen anzusehen sei. Allein, das ist nichts als eine hohle Phrase. An den entstandenen Schäden sind alle am Frieden in den betreffenden Ländern Beteiligten schuld, die Bestanden der einen haben ihr Zerstörungswert getan, so gut wie die der anderen, und der Krieg bringt es mit sich, daß die Landesfinder ihr eigenes Land nicht minder zerstört als der Landbesitzer. Die Rumänen haben zwar ihr Land zu schonen gesucht, aber die englischen Freunde bestrafen das Werk der Zerstörung. Und wenn die Franzosen jetzt, anstatt einen vernünftigen Frieden zu schließen, ihr Land auf Jahrzehnte hinaus mit Hilfe der englischen Kanonen weiter verübeln, so ist es mehr als eine Kamelung, dafür Entschädigung zu verlangen. Die Beispiele zeigen, daß mit der Wiederherstellungs-Entschädigung nichts anzuwenden ist, weil sie überhaupt nur ein anderes Wort für dieselbe Zade der Kriegsentwicklungen darstellt. Sollen einmal Entschädigungen gesollt werden, dann ist nicht einzuwenden, weshalb ein entschlossenes Haus ideell höher zu bewerten wäre als ein zerstörtes Menschenleben oder andere Kriegsoffer.

Ebenso wenig brauchbar ist das „Recht der Nationalitäten“ für die Lösung der Probleme. Friedlich wie in einem national einheitlichen Staatssystem lebt, wird sich immer eine Fortschritt von dem Beständen der Nationalitäten dort machen können, wo zerstreute Völkerteile untereinander wohnen. Das Recht der Nationalitäten auf der selbständigen Halbteil ist kein Problem, es ergibt sich aus der geographischen und ethnographischen Lage von selbst. Wenn aber das Recht der Nationalitäten etwa dazu führen soll, daß einige an der Spitze servierten lebende Völkerteile ein großes Binnenland wie die Donaumonarchie, von Meere aussehlichen dürfen, dann ist das kein Recht mehr, sondern ein Unrecht, das in sich den Keim eigener Feindschaft trägt. Das Recht der Nationalitäten kann ebensowenig ein absolutes sein, wie das Recht des Individuums. Es wird beargwün durch die Rechte der anderen, in die es mehr oder weniger eingreift.

Daraus ergibt sich die Unmöglichkeit dieser absoluten Formeln, die bisher international erörtert worden sind. Es gibt nur eine Formel, die eine Lösung der Probleme ermöglicht, nämlich die Scheidemanns, die den Verständigungsfrieden fordert. Nur diese nimmt auf die Realitäten abdrückend Rücksicht. Wenn die Völker sich durch ihre Vertreter an den Statistiken der Verhandlung zeigen, um sich über ihr Zusammenleben auf dem Erdrund zu unterhalten und schlüssig zu werden, dann werden sich die Lösungen der verschiedenen Probleme schon finden. Alle anderen Theorien und Antithesen haben wenn Zweck und oft leider den der Kriegserregung. Und weil wir noch nicht so weit sind, daß die sogenannten Bestmächte diese einseitige praktische Formel akzeptieren, weil sie vielmehr den Zweck dieser Formel nicht wollen, sondern den Krieg, deshalb sind wir trotz der Bemühungen von Stockholm dem Frieden nicht näher gekommen. Das ist die blutige Tatsache, über die uns keine Rede- und Formulierungsfeinheiten hinweghilft.

Was die nächsten Monate bringen können, vermag niemand zu sagen. Ein führender nordischer Staatsmann sprach mir gegenüber den Zweifel aus, ob das jetzige englische Kabinett überhaupt den Frieden machen würde. Es ist ausschließlich ein Kriegskabinett und solange es fest im Sattel ist, wird der Friede kaum zu erhoffen. Dennoch wäre die Position des englischen Kabinetts das Barometer, das die Friedensstendungen der Welt anzeigt.

Aber dieses Barometer steht noch auf Sturm. So unangenehm die Tatsache auch nach halb dreijährigem Kriege beharrt, es wäre verdröckerlich, sie zu verdrängen, und damit Hoffnungen zu erwecken, die sich nicht erfüllen können. Wohl sind plündernde Belegungen in politischen Leben nicht minder unglücklich als in der Natur, und Ministerien erdulden sich nicht wie das ewige Eis, das sich selbst erpäugt. Aber die Präliminarien des Friedens scheint noch nicht, die einen Bloß Treibeis lösen konnte, auf dem die Kriegsfurie schließlich im Meer verabschieden muß.

feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Reutenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist denn das, ein Fischchen?“ fragte der Dide. Jomn erklärte: „Wenn wir einen Monat an Bord gearbeitet haben, können wir hierfür über unsere fälligen Lohn von fünfundsiebzig Mark verfügen, kriegen das Geld aber nicht in der ausgeschütteten, sondern es wird von der Schiffsgesellschaft dahin geschickt, wohin wir es haben möchten, zum Beispiel lassen es die Verheirateten oft an ihre Frauen oder Familien senden. Will einer Schulden damit bezahlen, kann er auch bestimmen, daß es dazu verwendet wird, deshalb unterzeichnet man den sogenannten Fischchen, der vom Verwalter vorgeschrieben und von uns ausgeschüttet wird. Ich beschäule auf diese Weise dem Juden seine erste Rate. Sie können noch von ihm kaufen; wenn er heute abend an Bord kommt, rufe ich Sie. Ja, wenn wir böses Gell bekämen, würde mehr als einer unterwegs aussteigen.“

„Seid Ihr denn noch nicht fertig hier? Ihr seid aber Arbeiter. Na, ich will Euch mal zeigen, wie bei uns gearbeitet wird.“ In der Tür stand der Barber, zwei Weilen schwang er in seiner Weste. „Hier, Jomn, du nimmst einen, du, Dider, den zweiten. Run aber mal los. Wir müssen heute früh noch die Zwischendeckstratten übernehmen. Jetzt schütte ich Wasser aus dem Eimer und Ihr feigt auf den Boden. Dann wird ordentlich nachgeputzt und alles hier in dieses Abwaschloch gefeiert, das wird sich zwar halb verstopfen, dann wird eben wieder Luft gemacht.“ — „Es ist schon verstopft.“ — „Ist der Dide, und der Barber meinte: „Dann müßt du einfach den Dred heraushehlen.“ — „Warte, ich lade mir erst ein Dols.“ — „Was? Ein Dols?“ fragte taunend der Barber. „Dier, stel mal her, wozu hast du denn deine fünfzigfache Gabel,“ und flugs tritt er in das stinkig. Abwaschloch der Latrine. Den Dred in der Hand, lief er in die Ecke, wo aller Unrat aufgeschleppt war, und

wort seine Handvoll dazu. „Wir dürfen hier im Dats nicht über Bord werfen; wenn wir erst draußen sind, steigt alles über die Reeling. Ja, Dider, sich nicht so erlautend drein, hier wird alles mit den Händen angefaßt, nur nicht geniert. Zuerberkeit an Bord geht über alles. Wenn wir hier fertig sind, müssen wir die Zwischendeck fezen. Dann kommt das Kupfer, die Fenster, alles muß blitzen. Vor dem Auslaufen ist Schiffsbahnne durch den Kapitän und den Direktor der Gesellschaft. Wenn da nur das Geringste auffällt, dann bist du für die ganze Woche verurteilt. Wo los! Immer Wasser nachgeschütt, du leudest auf, Jomn, und der Dide holt Wasser vom Dred, gleich rechts ist der Kran. Jetzt haben wir noch Wasser, aber draußen, das verdammte Solwasser heißt einen die Hände auf, krennt ganz niederträchtig. Na, Ihr werdet die Hände auf, krennt ganz niederträchtig. Na, Ihr werdet die Hände auf, krennt ganz niederträchtig. Na, Ihr werdet die Hände auf, krennt ganz niederträchtig.“

„Hollo, Zwischendeckstewards!“ tönte es da vom Oberdeck herunter. „Macht Euch mal dran, die Matrosen herüberzutragen. Wo steht Ihr denn nur immer? Wenn man Euch sucht, seid Ihr nicht da. Run aber los. Ein Wonen voll hält Euch unten, zwei andere sind unterwegs.“ Dos mußte heute früh noch an Bord genommen werden, sonst wird kein Mittag gemacht und durchgehende! Berstanden.“ Dos konnte nur der Erste sein, und wirklich hand er in höchster Aufregung zwischen den Dreien. Sein Notizbuch in der Hand, braute er auf: „Es müßer 600 Stück sein! Doch mir genau gezählt wird, jede fehlende kriegt Ihr mit fünf Mark abgezogen, merkt Euch das! Es scheint ein Gewitter zu geben, also macht, daß die Tinger noch vor dem Regen ins Trockene kommen.“ Unten am Not stand ein großer Transportwagen, hoch aufgestellt mit Matrosen. Das sind also erst 300, dachte der Dide. Wie oft werde ich den Weg über den Rei, die Quirrege hinauf, über Dred nach den Zwischendeckstewards machen müssen? Die Sonne stand schon hoch, die Luft gewitternd, es war brisand heiß. Der Dide war wie aus dem Wasser gesogen, so schmeißte er seine ganze Rechte ihm an Kommen. „Ist es denn nichts zu trinken?“ fragte er. Der Barber lachte. „Reich, nicht mal Wasser kannst du jetzt kriegen, nur Eiswasser, wenn du Lust hast. Hier gibts auch erit, wenn wir Passagiere kriegen, das kann bis

hinter Siboo dauern und dann kostet ein halbes Liter vierzig Pfennig. Soffentlich hast du Trakt genug bei dir, denn hier mußt du noch was mitbringen.“ Der Dide schmeißte wortlos den Kopf, verließ klopfer seinen Dred und ging dem Barber nach, der schon bezaunten hatte. Matrosen hinterher bei der Schulter geworfen. „Dann wirst du genug haben, aber da kommt so ein Dider, der kann mehr taugen,“ und er worf dem Jomn atemlos ankommenden Diden fünf Stück über. „Verdammt,“ stuchte Dider, von der unangenehmen Luft fast zu Boden gedrückt, und äugend machte er sich auf den Weg. Dos halbreck hinauf, über das Oberdeck nach dem Zwischendeck hinunter, dort wart er sich auf seine Matrosen. Dos war zu viel! Nein, wenn es so weiter gehen sollte, daß hielt er nicht aus. Sollte der Erste doch recht behalten? Er dachte an das Gelächter seiner Freunde, und wehmütig wiederholte er sich deren ehemalige Wohnung: „Denke, du wiegst 216 Pfund!“ Nein, auf! Er murmelte: Der Barber kam schon zum zweiten Male vom Wogen zurück. Jomn schien es am wenigstens angustrenge. Quitta tröckerte er vor sich hin.

„Du sparst dir jedesmal einen Weg, der andere ist schon zweimal dahingewesen, auf die Art werdet Ihr nicht fertig,“ schrie der Führer den Diden an, als er wieder antrat. „Run doch wenigstens einige mehr, damit sichs wieder aufbelebt.“ Mit Zulbermeinte sich der Dide aus dieses über sich ergeben. Die hohe Luft warnte im Hebeergewicht und an der langen Quirrebrücke lagte ihn vor ankommende Gewittertum derart, daß er sich kaum halten konnte. Kennstlich tauchte er nach dem Geländer — do, ein schallendes Gelächter, ein Kufflathen des Wassers, und lustig trieben zwei Matrosen vor dem Winde dahin.

„Ja, Dider, wenn man selbst Pölkst ist. Müßt einem immer“ stüften die Schonerleute und lachten. „Doh, die zwei nur ruhig schwimmen, die kommen doch nicht wieder,“ herabtrieb ihn der Barber. „Eilt Euch nur, es hängt gleich an zu regnen, daß wir bis dahin fertig sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande.
Kriegerheimstätten Verein.

Der Ortsvorstand hielt am Mittwoch im Graf Anton Günther in Oldenburg eine Vollversammlung ab, in welcher zunächst die durch Überernahme der Schulverwaltung durch den Großherzog erforderliche Satzungsänderung festgestellt wurde. Zur Beratung stand ferner die Schaffung einer Gruppenordnung für die sich in den einzelnen Orten oder Kreisen des Herzogtums bildenden Gruppen des Vereins. Die Gruppen erhalten über 75 Prozent der Einnahme aus Beiträgen ein Verfügungsrecht zur Ausgabe von Vorlesern für Kriegerheimstätten und stehen im übrigen in enger Verbindung mit dem Landesverein. Bewilligt wurde eine Unterfertigung für eine Kriegerheimstätte. Der Bericht des engeren Vorstandes ergab eine erfreuliche Weiterentwicklung in der Mittelbeschaffung sowie auch in der Überweisung besonderer Geldbeiträge. Bepflanzung wurde die Erstellung des Kriegerheimstättenvereins zu betreibenden oder sich bildenden Baugesellschaften oder Baugesellschaften. Der Verein will nicht ein Konkurrenzunternehmen solcher Körperschaften sein, sondern gemeinsam in enger Verbindung mit diesen die Heimstättenfrage in gemeinnützigem Sinne zu lösen suchen.

Schorrens. Blijffer Hund. Von einem Hunde wurde ein Einwohner geissen, so das ärztliche Behandlung erforderlich wurde.

Ausgewählter. Der Gefreite Johann Onnen, Sohn des Arbeiters Eilert Onnen in Klein-Ostern erwarb sich das Eisene Kreuz.

Barrel. Langgemeinde. Die Voranschläge der Gemeindefälle für 1917/18 wurden in der neulichen Sitzung des Gemeinderates durchberaten und festgestellt. Entsprechend der großen Gemeinde, die sich immer noch entwickelt, wird die Finanzverwaltung auch immer umfangreicher. Die Umlage in Einnahme und Ausgabe sind größer als manche Stadt sie hat. Die Einnahmen und Ausgaben für die allgemeine Gemeindeverwaltung sind auf 91 000 M. bzw. 96 000 M. veranschlagt. Der Haushalte soll eine Einnahme von 9 800 M. zuführen und wird sie eine Ausgabe von 2 800 M. Die Einnahmen der Wegelasse sind mit 16 742, die Ausgaben mit 13 242 M. veranschlagt. Die Ausgaben die im Interesse der Viehhaltung gemacht werden sollen betragen 4 100 M., die Einnahmen, die von diesen aufzubringen sind, sollen 4 500 M. betragen. Man rechnet dann für den Jahresabschluss mit einem Restbetrag von 32 000 M. Der Voranschlag des Elektrizitätswerkes zeigt, daß auf eine Kupfarnachzahlung derselben für die Gemeinde im laufenden Jahr zu rechnen ist. Die Einnahme ist auf 345 000 M., die Ausgabe auf 348 000 M. veranschlagt. Dabei ist bemerkt, daß mit dem Bau des Elektrizitätswerkes noch nicht hat begonnen werden können. Der Voranschlag für den Arbeitsunterstützungsfonds sieht in Einnahmen 490 000 M. und in Ausgabe 470 000 M. vor. Der Altersheimvoranschlag sieht eine Einnahme von 41 500 M. und eine Ausgabe von 40 500 M. vor. Der Voranschlag für das Volkshauswesen hat in der Abteilung Baukosten eine Einnahme von 128 000 M. und eine Ausgabe von 121 500 M. und in der Abteilung „persönliche Kost“, eine Einnahme von 106 000 M. und eine Ausgabe von 87 000 M. Der Voranschlag der Wilschen Stiftung hat eine Einnahme von 455,97 M. und eine Ausgabe von 455,97 M. Die Einkünfte dieser Stiftung werden zur Ausstattung armer Konfirmanden, vorzugsweise solcher aus der Bauerkschaft Wilschenden bestimmt. (Der Stifter ist der frühere Besitzer des Rühringer Acker-Erholungsheimes Gut Wilscheld, Anmerkung der Redaktion.) Die übrigen Verhandlungsgegenstände waren ohne allgemeines Interesse. Angeführt sei noch der Beschluß, daß für die Ausstellung von Bezugscheinen eine Gebühr von 10 Pfennig per Schein gezahlt werden soll. — Es erscheint uns fraglich, ob die Gemeindevorstellungen berechtigt sind, Gebühren für diese Scheine zu erheben.

Freiwillige Erntehilfe. Das Kriegskorn in Hannover wird demnächst einen Aufbruch erleben, worin die Hausfrauen in der Stadt aufgefördert werden, ihre der Landarbeit fähigen Dienstboten für 2-4 Wochen nach dem Lande zur Bergung der Ernte zu befürworten. Der Gemeindevorstand fordert bereits die Landwirte, die von solcher Hilfe Gebrauch machen wollen, auf, sich auf dem Arbeitsnachweis der Gemeinde zu melden.

Nordham. Einführung der Kundenlisten. Der Kassierer macht folgendes bekannt: Um bei dem Verkauf

von Lebensmitteln das längere Stehen der Käufer in und vor dem Laden, sowie andere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sollen Kundenlisten eingeführt werden. Die Einwohner werden aufgefordert, sich am Freitag den 22. d. Mts. nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr, in die Kundenliste des Säbblers, bei dem sie in Zukunft die Waren kaufen wollen, eintragen zu lassen, und zwar in der Turnhalle, soweit der Säbblers in Nordenham wohnt, in der Wohnung des Händlers Warnstohr, Nordenham-Haus, soweit der Säbblers dort wohnt. Bei der Eintragung ist die getrennte Briefkarte vorzulegen.

Oldenburg. Der Stadtrat verbandelt in seiner Sitzung am Dienstag über folgende bemerkenswerte Punkte. Die Feststellung der Rechnungen der städtischen Schulen für 1915/16 erfolgt ohne Debatte. Im Rechnungsbericht wird eine Zusammenfassung über die Kosten gegeben, die der Stadt für die Schulen erwachsen. Es folgen darnach der Stadt jährlich die Gehaltsblätter (Stillschüler) je 361 M., Fortschüler 101 M., Fortschüler 31 M., Mittelschüler 120 M., Göttinger-Schüler 72 M. (mit Staatszuschuß 92 M.), Oberrealschüler 118 M. (mit Staatszuschuß 161 M.). Die Fortschülerliste weist im Rechnungsergebnis ein Defizit von 7000 M. nach. Genehmigt wurden die Voranschläge für 1917/18, wozu zu dem Voranschlag für die Fortbildungsschulen ein Bericht zur Verhandlung steht über die Frage der Schließung des Unterrichts der Gewerbe- und Handelsschulen während des Krieges. Die Gewerbe- und Handelskammer, welche ausdrücklich gehört sind, haben sich gegen die Schließung ausgesprochen, ebenso die Mehrzahl der Innungen, nur wüßten die Innungen die Verlegung des Unterrichts von den Arbeitsstunden in die Stunden des Abends und der Sonntage. Der befragte Gewerbe- und Handelsverein schließt sich dieser letzteren Forderung an. Während die private Vereinigung des Gewerbe- und Handelsvereins vom Magistrat befragt ist, sind nach dem Magistratsbericht die durch die Gewerbeordnung geschlossenen Gesellschaften nicht gehört worden. Der Oberbürgermeister neigt der Ansicht zu, den Unterricht in die Abendstunden und Sonntage zu verlegen, dem widerspricht entschieden Gymnasiallehrer Junken, da nach der Lagearbeit der Abendunterricht nicht fruchtbringend sein kann. Im gleichen Sinne spricht St.-R. Altmann, der zugleich bedauert, daß nicht auch die Gesellschaften gehört sind. In der weiteren Beratung wird hervorgehoben, daß es sich nicht um die Schließung der Fortbildungsschulen allgemein während des Krieges handelt, sondern während der Sommermonate. St.-R. Winkler stellt den Antrag, daß bei Fortbestand des Unterrichts kein Lehrherr verpflichtet ist, mehrere Lehrlinge gleichzeitig zur Schule zu schicken. Zu dem Antrag erklärt der Oberbürgermeister, daß schon jetzt darnach gesehen wird, daß nicht alle Lehrlinge eines Geschäftes gleichzeitig den Unterricht besuchen. Der Antrag Winkler selbst wird als unzulässig erklärt. Ein Beschluß wird in Sachen der Schließung der betr. Schulen nicht gefaßt. — Erwähnt wird vom Oberbürgermeister die Tätigkeit der Trübsenfürsorge, bei welcher Gelegenheit die Tätigkeit der Vorleserinnen, Fräulein, besonderer Anerkennung gewürdigt wird. In die Fürsorge genommen sind in den 10 Jahren des Bestehens 22 Familien, wozu 34 Familien als völlig geholfen nicht mehr bedürftig werden konnten. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf durchschnittlich 3000 M. jährlich. Die Ernennung eines städtischen Gartenbauinspektors hat nach den Ausführungen des St.-R. Kurten vielfach überstrahlt. Der Stadtrat und Oberbürgermeister erklären dazu, daß die Einrichtung des Gartenbauamtes sehr segensreich gewirkt hat, was am besten hervorgeht aus der Tatsache, daß Oldenburg mit Gemüse gut versorgt werden ist. Städtische Mittel werden dazu nicht in Anspruch genommen. Die Einrichtung unterhält sich selbst. Die Wohl der jetzigen Reiter ist ein guter Griff, da derselbe als Vorleser des Obst- und Gartenbauvereins des Herzogtums die besten Verbindungen hat. — Der Beschluß über die Ausgabe des Rotgeldes von 50 Pf. und 10 Pf. führt zur kritischen Erörterung, ob die Ausgabe von Kleingeldscheinen noch nötig ist. St.-R. Wopfanen stellt den Antrag, nur 50-Pf.-Stücke in Höhe von 30 000 M. auszugeben. Zu der Frage der Gemeindefälle mit dem Amte, erklärt der Oberbürgermeister, daß wohl ohne Schwierigkeiten die Scheine auch im Amte Oldenburg als gültig angenommen werden. Der Vorleser Dr. Meyer regt an, dem Magistrat die Berechtigung zu geben, in Höhe des Magistratskontingentes für 60 000 M. nach Bedarf Rotgeld auszugeben. Magistratskontingent und der Antrag Wopfanen werden abgelehnt, es wird also kein Rotgeld ausgegeben. — Bemängelt wird der Zustand der Gerichtsstraße; den Klagen soll nachzugehen werden. — Zur Frage eines Jubiläums an die Abfuhrgesellschaft Eversten führt der Stadtrat aus, daß die Abfuhr gewiß zu wünschen übrig gelassen habe, der Gesellschaft muß aber nachgesehen werden, daß es kaum möglich war, Arbeitskräfte zu bekommen. Die Bilanz der Gesellschaft weist nach, daß die Unkosten ganz erheblich gestiegen sind, so daß sich ein Zuschuß sehr wohl rechtfertigt. In Aussicht genommen ist ein Zuschuß in Höhe von 250 M. pro Monat von Mai an zahlbar, für den Juli, das nennenswerte

Klagen über ungenügende Abfuhr sich nicht erheben. Bemängelt werden die zum Teil noch bestehenden Wehrlände. Die Vorlage wird jedoch angenommen. Ein Antrag, der öffentlichen Bodenanteil ein ungenügendes Darlehen von 10 000 M. auf die Dauer von 10 Jahren zu gewähren und jährlich für drei Jahre je 6000 M. Zinsfuß zu zahlen, wird angenommen. — Die weiteren Punkte sind von keiner besonderen Wichtigkeit. — Nach der Tagesordnung veranlaßt sich die Stadtratmitglieder zu einer Zusammenkunft bei einem Glas Bier und Spargel im Heimatmuseum.

Eingabe des Gewerkschaftsrates und des Ausschusses auf Erhöhung des Rotgeldes der Lehrlinge. Die Vorstände der genannten beiden Organisationen haben an die Handwerks- und die Handelsschulen eine Eingabe gerichtet, in der die Kammer erkläre werden, bei den angeführten Innungen bezw. den Kaufleuten dahin zu wirken, daß für die außerhalb des Kaufes des Meisters oder Prinzipals befindlichen Lehrlinge, für die ein sogen. Rotgeld gebührt wird, eine Erhöhung des Rotgeldbetrages eintritt. Die Berechtigung der Eingabe liegt in den heutigen Verhältnissen begründet. Die durch den Krieg hervorgerufene Verteuerung der Lebensunterhaltung macht es zu einer Notwendigkeit, das Rotgeld mit dem Lebensaufwand wenigstens einigermaßen in Einklang zu bringen. Das jetzige Rotgeld ist auf Friedensverhältnisse zugeschnitten und entspricht nicht den heutigen Verhältnissen. Nur in wenigen Berufen ist eine Erhöhung der Beträge infolge Verhandlungen mit den Organisationen eingetreten. In den meisten Fällen müssen die Eltern der Lehrlinge, deren Väter zum Teil im Heeresdienst stehen, den erhöhten Lebensaufwand selbst tragen. Das ist, ganz besonders im letzten Falle eine durchaus unbillige Zumutung. Durch die Erhöhung des Rotgeldes wird nach der Lage der Dinge der Meister selbst wohl kaum belastet. Auch eine event. Verringerung der Lehrverträge, in denen gewöhnlich die Rotgeldbeträge festgesetzt werden, dürfte keine besonderen Schwierigkeiten bieten.

— Ein Hund Honigtauchen zum Preise von M. 1,20 bis 1,40 das Pfund je nach Qualität, wird an über 70 Jahre alte Leute ausgegeben. Der Honigtauchen ist erhältlich bei Domine, Julius-Rosen-Platz 3. Bezugscheine hierfür können auf dem Lebensmittelbureau Rathaus 2, gegen Vorlegung der Altersnachweise vom 22. d. M. ab empfangen werden.

— Arbeiterinnen für die Munitionsanstalt in Bürgerfelde werden gesucht. Zu melden im Hauptarbeitsamte, Steinweg 4.

— Landjunkturpflanz der 17jährigen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Leute mit der Vollendung des 17. Lebensjahres wehrpflichtig sind, sich sofort nach dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Bundeswehrliste angemeldet. Soweit diese Anmeldung von den in der Stadt Oldenburg wohnenden bzw. sich aufhaltenden jungen Leuten bislang verübt ist, ist sie umgehend nachzuholen. Wer sich für die Folge nicht meldet, wird bestraft werden. Außerhalb der Stadtgemeinde Oldenburg Geborene haben bei der Anmeldung einen Geburtsortnachweis vorzulegen. Dasselbe gilt für das Amt Oldenburg.

Delmenhorst. Kartoffel-Verteilung. Auf Schnitt 19 der blauen und roten Lebensmittelformen können je 175 Gramm Kartoffeln entnommen bzw. abgegeben werden. Die Karte ist vom 22. Juni ab in dem Geschäft, bei dem die Haushaltung in die Kundenliste eingetragen ist, erhältlich. Der Kartoffelkarte (Verkehrs-) folgt jetzt 1 Mark das Pfund. Für in einigen Geschäften mit zur Verteilung gehörende kleine Mengen Kartoffeln sind die Verkaufspreise wie folgt: dänischer Vollkornmehl 3,20 M. das Pfund, holländischer Vollkornmehl 3,70 M. das Pfund. Die Geschäftshaben den Käse am Donnerstag den 21. Juni bei Kaufmann Koch, Langeelstraße, abzuholen und zwar vormittags die Firmen mit Namen A bis M, nachmittags die Firmen mit Namen N bis Z.

Aus aller Welt.

Sach Klingt das Lied vom braven Mann! Vor einigen Tagen geriet ein neunjähriger Knabe beim Baden in der Lahn bei Kirchweh in eine etwa 3 Meter tiefe Stelle und ging unter. Ein älterer Knabe sprang nach, wurde vom Ertrinkenden erfaßt und mit ihm in die Tiefe gerissen. Auf den Hüften eilte ein Fohren mit zwei Besangenen, die derselbe beim Baden beauftragt hatte, herbei. Ein französischer Besangener sprang bald angeleitet in den Fluß, tauchte und brachte beide glücklich ans Land.

Großhandelszuschläge für Gemüse und Obst.

Gemüse- und Obsthändler dürfen höchstens beim Abzug an Wiederverkäufer einen Zuschlag von 10% zu den Erzeugerpreisen oder bei ausländischem Gemüse und Obst, sowie bei Südfrüchten zu den Erzeugerpreisen in Anschlag bringen. Dieser Satz ist höchstens im Sinne des Höchstpreises vom 4. August 1914 und wird ihre Übererfüllung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wilschenden, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Barzell.

Kleinhandelszuschläge für Gemüse und Obst.

Mit Wirkung auf heute dürfen die Zuschläge zu den Erzeugerpreisen und bei ausländischem Gemüse und Obst sowie bei Südfrüchten zu den Erzeugerpreisen im Kleinhandel folgende Höhe nicht überschreiten:

- a) 0,30 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 1.— M. ist.
- b) 0,25 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,70 bis 1.— M. ist.
- c) 0,20 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,50 bis 0,69 M. ist.
- d) 0,15 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,40 bis 0,49 M. ist.
- e) 0,11 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,30 bis 0,39 M. ist.
- f) 0,08 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,20 bis 0,29 M. ist.

- g) 0,07 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,15 bis 0,19 M. ist.
- h) 0,05 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,10 bis 0,14 M. ist.
- i) 0,04 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als 0,07 bis 0,09 M. ist.
- k) 0,03 M. Zuschlag, wenn der Erzeuger- bezw. Erwerbspreis mehr als unter 0,07 M. beträgt.

Diese Sätze sind höchstens im Sinne des Höchstpreises vom 4. August 1914 und wird ihre Übererfüllung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wilschenden, den 18. Juni 1917.

Der Magistrat.

Barzell.

Von Freitag, den 22. Juni d. J., vormittags 8 Uhr bis Dienstag, den 26. Juni d. J., lassen wir uns auf Schnitt 5 der Lebensmittelkarte Ausgabe 10 in denjenigen Geschäften, die sich durch Aushang kenntlich gemacht haben

Gemüse-Konserven in Dosen

verkaufen. Ausgegeben werden auf den Abschnitt 1 Pfund. Es sind vorzuziehen vorhanden: **Reisfisch, Wirsingfisch, Grünkohl, Kohlrabi, Kartoffel, Karotten, Estrichen.** Die Verkäufer haben durch Aushang bekannt zu geben, welche Sorten Konserven auf Lager sind und zu welchen Preisen sie verkauft werden. Der Preis auf dem Aushang muß der gleiche wie der vorgegebene Kleinverkaufspreis an der Dose sein. Ein Drängen ist zu vermeiden, da Ware genügend vorhanden ist.

Am Mittwoch, den 27. Juni 1917 sind die vereinbarten Abchnitte von den Geschäften in der Großartenverwaltung, Schenckstraße 35, abzuholen und gleichzeitig Bestandsaufnahme beizulegen.

Wilschenden, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat.

Barzell.

Die in letzter Zeit sich häufenden Anträge auf Erstattung verlorener gegangener Lebensmittelformen (Kart., Fleischkarten p. p.) geben uns Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß

Erfah unter keinen Umständen

mehr gefaßt werden kann. Jeder hat die ihm ausgetriebenen Karten sorgfältig aufzubewahren.

Wilschenden, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Barzell.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12./13. Juni d. J. ist dem Friedrich Stein in Röttingen kein Fahrrad, Marke „Wald“, bezw. seiner Wohnung, vermisst. 40, gestohlen worden. Das Rad ist schwarz lackiert, hat freilaufende Naben, keine Bremsen, Benzenpumpe ist nach oben gebogen und mit schwarzen Griffen versehen.

Bekanntmachung.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Karte 471/17. Röttingen, 18. Juni 1917. Der Amtsanwalt. I. W. Haag.

Bekanntmachung.

Am 12. Juni d. J. ist dem stellvertretenden Hermann Hellwig in Röttingen das Hundetragband seines Hundes mit fast neuer Nummernreihe und Freilauf aus dem Hundeschuppen der neuen Leppendorfer Hof gestohlen worden. Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Karte 470/17. Röttingen, 18. Juni 1917. Der Amtsanwalt. I. W. Haag.

Bekanntmachung.

Am 12. Juni d. J. ist dem Hauptmann Vinke vom Fort-Schar ein Stiefeln, etwa 40 M lang

Kaufverträge

Lehrverträge

empfehlen

Paul Hug & Co.

Wasser-Verfall, Gladen oder Bismarck-Feind?

Der Bismarck-Feind ist mit dem Tag erwachener, in einem Besonderen... Die Bismarck-Feinde sind nicht nur die Gegner der Bismarck-Politik, sondern auch die Gegner der Bismarck-Person.

Über Verpöhrung bei Dulttagen

Was einem 100 Jahren... Die Verpöhrung bei Dulttagen ist eine alte Sitte, die in den letzten Jahren wieder aufleben zu sehen ist.

Denkmalerrichtung in Grotzen

Im Grotzen... Die Denkmalerrichtung in Grotzen ist ein Zeichen für die Wertschätzung der Geschichte.

Der Bismarck-Feind... Die Bismarck-Feinde sind nicht nur die Gegner der Bismarck-Politik, sondern auch die Gegner der Bismarck-Person.

Die Scherz im Kampf gegen die Wölfe

Wolfsjäger... Die Scherz im Kampf gegen die Wölfe ist ein Beispiel für die Kreativität der Jäger.

Die verpöhrten Wölfe gegen Dulttage

Die verpöhrten Wölfe... Die verpöhrten Wölfe sind ein Symbol für die Verpöhrung der Natur.

Northdeutsches Volksblatt
Unterhaltungs-Beilage
Mittwoch, 22. Juni 1917.
31. Jahrgang. Nr. 68.

Sommersonnenwende.

Die Sommersonnenwende... Die Sommersonnenwende ist ein wichtiges Ereignis in der Natur.



Effebard.

Eine Geschichte aus dem letzten Jahrhundert von Joseph Maria von Schell.

Die eins. Ocht ihr mich ein zu befehlen? Ich bin im Fortschritt... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Wenigstens, bis du glaubst, daß durch Feuer oder Wasser... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Wird Ocht und lag ihn mit sich... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Wenigstens, bis du glaubst, daß durch Feuer oder Wasser... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Wenigstens, bis du glaubst, daß durch Feuer oder Wasser... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Hauptmanns Weberdrama und die Wirklichkeit.

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...

Der Herr hatte die drei Schwestern von Ernst... Ich will mich nicht... Ich will mich nicht...



Landesbibliothek Oldenburg